

Welcome Centre

Philipps

Universität
Marburg

Philipps-Universität Marburg



2.1 „Andere Städte haben eine Universität, Marburg ist eine.“

Sie werden schnell merken, wie treffend dieses Bonmot für die Stadt Marburg mit ihrer engen Verbindung zur Philipps-Universität ist. Die Universität erstreckt sich auf 300 Gebäude an über 100 Standorten. Mit etwa 3.500 Beschäftigten (davon ca. 400 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer) gilt sie als größter Arbeitgeber der Stadt. Etwa 20.000 Studierende zählt die Philipps-Universität – und das in einer Stadt mit insgesamt etwa 79.000 Einwohnern.

Die Philipps-Universität Marburg ist weltweit die älteste protestantische Hochschulgründung und zählt zu den traditionsreichsten Universitäten in Deutschland. Landgraf Philipp der Großmütige legte mit der Universitätsgründung im Jahre 1527 den Grundstein für die weltoffene Universität mit Studierenden und Besuchern aus aller Welt. Das bedeutet, dass hier seit knapp fünf Jahrhunderten geforscht und gelehrt wird. Mit 16 verschiedenen Fachbereichen verfügt die Philipps-Universität Marburg über ein breit gefächertes Studienangebot, das vielfältige Kombinationsmöglichkeiten eröffnet. Die Medizin ist der größte Fachbereich, aber auch die Geistes- und Naturwissenschaften sowie zahlreiche so genannte „kleine Fächer“, von Alt-orientalistik bis Religionswissenschaften, prägen den

Charakter der Philipps-Universität. Die Universität Marburg ist dem Leitbild der klassischen Universität mit breitem Fächerspektrum verpflichtet, weil sie davon überzeugt ist, dass Erkenntnisfortschritte nicht nur innerhalb einzelner Disziplinen, sondern gerade auch durch die Interaktion und gegenseitige thematische und methodische Befruchtung von Fächern und Fachkulturen entstehen. Daher bemüht sich die Universität darum, sowohl in den einzelnen Fachbereichen Voraussetzungen für herausragende Forschung und Lehre zu sichern als auch günstige Bedingungen für interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schaffen.



Welcome Centre



Sie können mehr über das Hochsicherheitslabor auf den Seiten des Fachbereichs Medizin lesen:

 www.uni-marburg.de/fb20/virologie/forschung/bsl4

Wissenschaft und Forschung

Nach wie vor sind zu den Fragen der Zeit, von der Nanotechnologie bis zu den Lebenswissenschaften, Stimmen aus Marburg zu hören. Hervorragend ausgewiesen in der Forschung ist die Philipps-Universität in den Materialwissenschaften, der Optodynamik, in der Tumorforschung, der Mikrobiologie, in den Neurowissenschaften sowie in der Friedens- und Konfliktforschung und in weiteren natur- und geisteswissenschaftlichen sowie medizinischen Fachgebieten. Im Bereich der Forschung gilt sie als überdurchschnittlich erfolgreich, was ein Spitzenplatz unter den hessischen Hochschulen bei der Drittmittelerwerbung und hohe Auszeichnungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler belegen, angefangen vom ersten Nobelpreis für Medizin bis hin zu derzeit elf Leibniz-Preisträgern. Die Stadt im Grünen bietet Studierenden günstige Arbeitsbedingungen. Die Universitätsgebäude verteilen sich auf zwei Standorte: Während sich die Buchwissenschaften auf die Innenstadt konzentrieren, sind die meisten Naturwissenschaften und die Mathematik auf den sechs Kilometer entfernten Lahnbergen angesiedelt. Hier befinden sich seit zwei Jahrzehnten das Uni-Klinikum und der Neubau des Max-Planck-Instituts für Terrestrische Mikrobiologie sowie der des Biomedizinischen Forschungszentrums.

Beispiele für unterschiedliche Schwerpunkte innerhalb der Forschung:

Mit der Errichtung des neuen Hochsicherheitslabors an der Philipps-Universität Marburg (BSL-4-Labor) setzt sich eine Tradition der Untersuchung und Erforschung von hochpathogenen Viren des Menschen fort. Seit 1901 gilt die Virologie als ein Forschungsschwerpunkt an der Universität Marburg. Seit dem Ausbruch des Marburg Virus im Jahr 1967 wird auch im Bereich der importierten Viren geforscht. Die Untersuchungen in dem Labor umfassen auf der einen Seite die Diagnostik von importierten Infektionen (Lassa-, Marburg- und Ebolavirus), von neu auftretenden hochpathogenen Viren (wie im Jahre 2003 das SARS-CoV) und von Viren, die für bioterroristische Zwecke eingesetzt werden könnten. Auf der anderen Seite werden Viren hinsichtlich ihrer Vermehrungsmechanismen erforscht, um Strategien zur Prävention und Therapie der durch diese Viren hervorgerufenen Erkrankungen zu entwickeln. Ziel der Arbeiten im Hochsicherheitslabor ist die Erforschung von Viren zu diagnostischen, therapeutischen und präventiven Zwecken.

Zusätzlich konzentriert sich seit der Errichtung des interdisziplinären Centrums für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) im Jahr 2006 die Orientforschung in Hessen an der Philipps-Universität. Die Orientforschung hat in Marburg seit der Gründung des Orientalischen Seminars eine hundertjährige Tradition und wird stetig ausgebaut. Das CNMS ermöglicht mit insgesamt acht Professuren, einer Vielzahl an Mitarbeitern und durch eine breite Vernetzung Expertise in unterschiedlichsten Themenbereichen wie Sprachen, Geschichte, Literatur, Religion, Archäologie, Geographie, Politik, Sozialwissenschaften und Wirtschaft. Diese Kombination gewährleistet, dass die Region in ihrem gesamten Kontext verständlich und zugänglich wird.

Zudem ist derzeit das größte geisteswissenschaftliche Forschungsvorhaben in Deutschland an der Marburger Universität angesiedelt. Das innovative Projekt „regionalsprache.de“ am Forschungszentrum „Deutscher Sprachatlas“ gehört zu den größten geisteswissenschaftlichen Forschungsprojekten in Deutschland und zeigt den außerordentlichen Rang der geisteswissenschaftlichen Forschung an der Philipps-Universität. So erhält die Hochschule für dieses Projekt über eine Laufzeit von 19 Jahren Fördergelder in Höhe von rund 14 Millionen Euro. Mit Beginn des Jahres 2008 wurde die Forschungsstelle „Deutscher Sprachatlas“ zu einer zentralen Forschungsplattform für die Regionalsprachen des Deutschen.

Ziel des Projekts ist die Erhebung und umfassende Analyse der regionalen Sprachvariation in Deutschland. Die Daten sollen gemeinsam mit den bisherigen wissenschaftlichen Ergebnissen der Dialektologie in einer interaktiven Forschungsplattform für jedermann im Internet zur Verfügung stehen. Dank ausgefeilter sprachtechnologischer Methoden wird es der Wissenschaft damit erstmals möglich, sprachlichen Wandel online zu dokumentieren und zu analysieren. Der Wandel der gesprochenen Sprache kann so über ein Jahrhundert hinweg systematisch analysiert werden.

Die fachliche Abstimmung und Kooperation mit anderen hessischen Hochschulen, insbesondere den Nachbarhochschulen in Gießen und Gießen-Friedberg, spielt eine zunehmende Rolle. Durch den 2005 abgeschlossenen Kooperationsvertrag der mittelhessischen Hochschulen sind Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung der Kooperation in Forschung und Lehre sowie Management und Administration geschaffen worden.

Philipps-Universität Marburg



Mehr über das CNMS erfahren Sie auf den Webseiten der Universität:

 www.uni-marburg.de/cnms

Weitere Informationen zum Sprachatlas und zum Projekt finden Sie auf den folgenden Seiten:

 www.uni-marburg.de/fb09/dsa

und

 www.regionalsprache.de

Welcome Centre



2.2 Geschichte der Philipps-Universität

1527

Die Universität wird im Zuge der Reformation von dem damals 23-jährigen Landgrafen Philipp dem Großmütigen als protestantische Universität gegründet.

1541

In die säkularisierten Klöster zieht die neue Universität ein (heute: Alte Universität).

1788

Einrichtung eines chemischen Laboratoriums in der Ketzerbach und Gründung einer der ältesten „Gebärkliniken“ (Accouchierhaus) Deutschlands

1866

Mit der preußischen Annexion Hessens beginnt der Aufschwung für die nun Königlich-Preußische Universität: Bis 1900 vervierfachen sich die Studenten von 257 auf 930, die Zahl der Lehrstühle erhöht sich von 51 auf 81, die städtische Bevölkerung verdoppelt sich auf 14.000 Einwohner.

1901

Der erste Nobelpreis für Medizin geht an den Marburger Medizin-Professor Emil von Behring. Mit dem Preisgeld gründet er die Behring-Werke, die zum Ende des 20. Jahrhunderts zu den größten Impfstoffherstellern gehören.

1908

Die ersten 22 Frauen immatrikulieren sich an der Philipps-Universität.

1917

Gründung der Deutschen Blindenstudienanstalt in Marburg, um Sehbehinderte auf ein Studium vorzubereiten. Bis heute hat die Philipps-Universität die meisten sehbehinderten Studierenden bundesweit.

1927

Zum 400. Jubiläum der Universität stiftet der Marburger Universitätsbund das Ernst von Hülsen-Haus, in dem die Künste untergebracht sind.

1933 – 1945

Kaltstellung von 30 aus rassischen oder politischen Gründen missliebigen Hochschullehrern

1944/45

Rund ein Viertel der Universitätsbauten werden durch Bombenangriffe zerstört.

1946

Übergabe des Marburg Schlosses an die Universität

1972

Die Philipps-Universität zählt erstmals über 10.000 Studierende, seit den 1990er Jahren hat sich die Studierendenzahl auf rund 19.000 eingependelt.

1977

Zum 475. Jubiläum schenkt der Marburger Universitätsbund der Philipps-Universität das Musizierhaus im Alten Botanischen Garten

1999

Erste Internationale Sommeruniversität (ISU) in Marburg (Gemeinschaftsinitiative des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie aller Hochschulen des Landes). Erste internationale Ferienkurse gab es in Marburg seit 1896.

2001

Beginn des zweiten Bauschnitts des Klinikums mit Biomedizinischem Forschungszentrum, Medizinische Bibliothek und Mutter-Kind-Zentrum

2002

Die Philipps-Universität wird zum bundesweiten Vorreiter in der Berufung der ersten 15 Juniorprofessoren Deutschlands.

2005

Das Universitätsklinikum Marburg fusioniert mit dem Universitätsklinikum Gießen. Die familienfreundlichen Maßnahmen der Universität werden mit dem „Audit Familiengerechte Hochschule“ zertifiziert.

Die Philipps-Universität wird als eine von fünf deutschen Hochschulen für ihre vorbildliche Umsetzung der europäischen Mobilitätsprogramme prämiert. Es finden erstmals Veranstaltungen im „Chemikum“ statt.

**TIPP:**

Das Chemikum Marburg stellt der Öffentlichkeit an ausgesuchten Tagen speziell eingerichtete Labore zum Anschauen und zum Mitmachen zur Verfügung. Weitere Informationen über die etwa 90 Experimente und Experimentalvorlesungen finden Sie unter

 www.chemikum-marburg.de

Welcome Centre



Hinweis:

Informationen über das Programm sowie die Anmeldung zur Internationalen Hessischen Sommeruniversität an der Universität Marburg finden Sie unter

 www.uni-marburg.de/isu

2007

Beschluss des hessischen Landeshochschulbauprogramms HEUREKA: In Marburg sollen die Natur- und Lebenswissenschaften auf dem Campus Lahnberge und die Geistes- und Sozialwissenschaften auf dem Campus Firmanei konzentriert werden. Der Campus Firmanei bündelt die bisher im Stadtgebiet verstreuten sowie in den Institutsgebäuden an der Wilhelm-Röpke-Straße untergebrachten geisteswissenschaftlichen Einrichtungen im Areal der ehemaligen Kliniksgebäude an der Elisabethkirche, entscheidendes Element dieser Planung ist der Neubau eines Zentralen Bibliotheksgebäudes auf dem Gelände der ehemaligen Frauenklinik. Die Fachbereiche Physik und Pharmazie sollen ihre derzeitigen Standorte am Renthof und der Ketzerbach aufgeben und auf die Lahnberge umziehen.

Für den Fachbereich Chemie wird ein Neubau errichtet. Eröffnung des Welcome Centres für ausländische Wissenschaftler. Zudem wird das Hochsicherheitslabor der Virologie eingeweiht.

2008

SciMento-hessenweit startet: Das spezielle Förderprogramm fünf hessischer Universitäten zielt darauf, Doktorandinnen und Postdocs der Natur- und Ingenieurwissenschaften zu unterstützen, ihre Karriere in der Wissenschaft und im Wissenschaftsmanagement stärker als bisher zu verfolgen.

Akademie für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Philipps-Universität Marburg eröffnet: Die „Marburg University Research Academy“ (MARA) bündelt Angebote, die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowohl in der Promotionsphase als auch in der Postdoc-Phase bis hin zur Professur betreuen.

2009

Baubeginn des 110 Millionen Euro teuren Neubaus des Fachbereichs Chemie und Auswahl des Architekturwettbewerfs für neue Zentrale Universitätsbibliothek

2.3 Marburger Ahnengalerie

Mit dem Namen Marburger Wissenschaftler verknüpfen sich sowohl Meilensteine der Naturwissenschaften und der Medizin als auch wichtige Strömungen der Geistesgeschichte: Dazu gehört der Erfinder der Dampfmaschine Denis Papin, der Aufklärer Christian Wolff, dessen Vorlesungen zu allen Wissensgebieten viele Studenten, auch aus dem Ausland, nach Marburg zogen, und der Universalgelehrte Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, Begründer und Mitglied des Staatswissenschaftlichen Instituts. Der Rechtshistoriker Friedrich Carl von Savigny begann seine Karriere in Marburg, andere wie der Chemiker Robert Bunsen kamen schon berühmt nach Marburg.

Zu den Größen zählen weiterhin der Neukantianer Hermann Cohen, der Physiker Karl-Ferdinand Braun, Erfinder der Braunschen Röhre, und der Geophysiker Alfred Wegener, der in Marburg die Theorie von der Kontinentalverschiebung entwickelte. Emil von Behring, Begründer der Serumheilkunde, erhielt als Marburger Professor den ersten Nobelpreis für Medizin (1901) und gründete hier mit dem Preisgeld die Behringwerke. Ebenso prägend waren in Marburg der Existentialphilosoph Martin Heidegger und der Neutestamentler Rudolf Bultmann, der führende Vertreter der Entmythologisierung des Christentums.

Aus dem großen Kreis Marburger Studenten, die Berühmtheit erlangten, seien hervorgehoben der Komponist Heinrich Schütz, der russische Universalgelehrte und spätere Gründer der Moskauer Universität, Michail Lomonossow, der 1740 eine Marburgerin heiratete, die Brüder Grimm, die, obwohl sie Rechtswissenschaften studieren, die „Entdeckung“ der späteren Germanistik machten, der spanische Philosoph Ortega y Gasset, die Dichter Boris Pasternak und Gottfried Benn sowie der Wegbereiter der deutschen Einheitsrechtschreibung, Konrad Duden.

Außerdem studierten in Marburg der Chemiker Otto Hahn, der Chirurg Ferdinand Sauerbruch, der Theologe Karl Barth sowie die Politiker Wilhelm Liebknecht, Rudolf Breitscheid. Gustav W. Heinemann, der mit dem später weltweit sehr geachteten Politischen Ökonomen Wilhelm Röpke befreundet war. Zu den Frauen, die seit 1908 zum Studium zugelassen wurden, zählten Gertrud von Le Fort und Hannah Arendt.

Philipps-Universität Marburg

Denis Papin (1647 – 1712)
 Christian Wolff (1679 – 1754)
 Michail Lomonossow (1711 – 1765)
 Friedrich Karl von Savigny (1779 – 1861)
 Gebrüder Grimm: Wilhelm (1786 – 1859) und Jacob Grimm (1785 – 1863)
 Robert W. Bunsen (1811 – 1899)
 Wilhelm Liebknecht (1826 – 1900)
 Konrad Duden (1829 – 1911)
 Ferdinand Braun (1850 – 1918)
 Emil von Behring (1854 – 1917)
 Philipp Scheidemann (1865 – 1939)
 Rudolf Breitscheid (1874 – 1944)
 Gertrud von Le Fort (1876 – 1971)
 Otto Hahn (1879 – 1968)
 José Ortega y Gasset (1883 – 1955)
 Rudolf Bultmann (1884 – 1976)
 Gottfried Benn (1886 – 1956)
 Martin Heidegger (1889 – 1976)
 Boris Pasternak (1890 – 1960)
 Wilhelm Röpke (1899 – 1966)
 Gustav Heinemann (1899 – 1976)
 Hannah Arendt (1906 – 1975)
 Wolfgang Abendroth (1906 – 1985)
 Jürgen Habermas (geb. 1929)
 Ernst – Otto Czempel (geb. 1927)

Eine Liste der 100 wichtigsten Persönlichkeiten an der Philipps-Universität können Sie sich auf der folgenden Website anschauen:

 www.uni-marburg.de/profil/Geschichte/ahnen